

Quittung für Merkel-Jahre



Bild: privat

VON BERND KALLINA

Historisch einmalige Stimmen-Verluste für die CDU/CSU, unverdiente Stimmengewinne bei der SPD unter einem sich bürgerlich gebenden Kanzlerkandidaten Olaf Scholz, der mit der Merkel-Raute im Wahlkampf hausieren ging, sowie erhebliche Gewinne für die Grünen, die jedoch – Gott sei Dank! – deutlich unter dem Frühjahrs-Hype zurückblieben. Dann: Leidliche Zugewinne für die Lindner-FDP und bedauerliche Verluste bei der im Wahlkampf massiv behinderten AfD, die sich aber im zweistelligen Bereich von über 10 Prozent halten konnte und in Thüringen und

Die opportunistische Anpassung an den Zeitgeist lohnte sich nicht für die CDU.

Sachsen als stärkste Partei abschnitt. Am erfreulichsten: Das Beinahe-

Aus für die in Linkspartei umbenannte SED, der früheren Staatspartei der untergegangenen DDR-Diktatur, die sich nur Dank dreier Direktmandate gerade noch ins Berliner Bundesparlament retten konnte. Ein Blick ins „Schwarze“:

Ja, die Unionsparteien CDU und CSU haben bei der Bundestagswahl ihre verdiente Quittung für die Merkel-Jahre erhalten. Sie und ihr schwächerer Kanzler-Kandidat, Armin Laschet, haben mit 24 Prozent ihr schlechtestes Ergebnis seit Gründung der Bundesrepublik im Jahre 1949 eingefahren. Die opportunistische Anpassung an den Zeitgeist, verbunden mit betrügerischen Leit-Aussagen in der von Merkel geprägten Nach-Kohl-Ära, die zu einer totalen Entkernung der Unionsprogrammatik führte, hat sich also – spät, aber verdientermaßen – nicht gelohnt.

Zur Erinnerung nur einige Beispiele: „Ein Ausstieg aus der Kernkraft ist mit mir nicht zu machen“ (Merkel 2005), „Muss Deutschland für die Schulden anderer Länder aufkommen? Ein klares Nein“ (Merkel 1999), „Die multikulturelle Gesellschaft ist keine lebensfähige Form des Zusammenlebens“ (Merkel 2000). Einmal mehr bewahrheitet sich bei der Betrachtung des Unions-Debakels die konservative Formel: Wer sich mit dem Zeitgeist einlässt, wird bald Wittwer sein und der heißt nun Laschet. Dass ausgerechnet er, der seit Jahren im Dauer-Windschatten der Kanzlerin aus der Uckermark segelte, siehe seine Zustimmung zur illegalen Massenmigration, noch Kanzler in einer sogenannten Jamaika-Koalition (= plus Grüne und FDP) werden könnte, ist zwar numerisch möglich, doch höchst unwahrscheinlich. Er sollte zurücktreten und/oder sich auf eine tragfähige Oppositionsrolle einstellen und darüber nachdenken, ob eine Dauerausgrenzung des

rechten Flügels seiner Partei der Weisheit letzter Schluss war. Und auch darüber, ob es nicht an der Zeit wäre, in mittlerer Zukunft eine bürgerliche Mehrheitsregierung aus zeitgeist-resistenter Union, marktwirtschaftlicher FDP und patriotischer AfD ernsthaft zu erwägen. Diesmal aber deuten alle ernstzunehmenden Zeichen auf eine Regierungskoalition aus Sozialdemokraten, Grünen und der Lindner-FDP hin, die sogenannte „Ampel“.

Bernd Kallina ist Schriftleiter des „Deutschland-Journals“ und war bis 2016 Deutschlandfunk-Redakteur in Köln.